



Praktische Anleitung für Personen, die
in ihrem Wohnumfeld in Kontakt
mit Menschen kommen,
die Drogen konsumieren



UMSICHT! VORSICHT!

DANN STICHT ES NICHT

◀ ZENTRUM KREUZBERG ▶

IN DIESER BROSCHÜRE
FINDEN SIE WISSENSWERTE
INFORMATIONEN ZU
FOLGENDEN THEMEN:

ICH FINDE EINE SPRITZE 4

ICH HABE MICH AN EINER BENUTZTEN SPRITZE GESTOCHEN 6

ICH BEEGNE IN MEINEM HAUS EINER PERSON,
DIE DROGEN KONSUMIERT 8

ICH BEEGNE EINER PERSON, DER ES SCHLECHT GEHT 10

VOR MEINEM HAUS VERSAMMELN SICH REGELMÄSSIG PERSONEN,
DIE MIT DROGEN HANDELN ODER DROGEN KONSUMIEREN 12

INFORMATIONEN ZUR DROGENPOLITIK 14

INFORMATIONEN ZU HIV, AIDS UND HEPATITIS 15

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE 16

Von sozialer, medizinischer und polizeilicher Seite gibt es zahlreiche Anstrengungen zur Vermeidung der negativen Folgen von Drogenkonsum und -handel. Das Thema ist sehr vielfältig, eine einfache Lösung dafür gibt es nicht. Die Bedürfnisse und Maßnahmen der öffentlichen Gesundheit und der

öffentlichen Ordnung widersprechen sich manchmal. Eine wirksame Drogenpolitik muss jedoch diese verschiedenen Bedürfnisse berücksichtigen. Die vorliegende Broschüre liefert Ihnen **konkrete Informationen** – aber nicht alle Antworten – im Zusammenhang mit problematischen Situationen.

ICH FINDE EINE SPRITZE



WIE KANN ICH SIE ENTSORGEN, OHNE MICH ZU STECHEN?

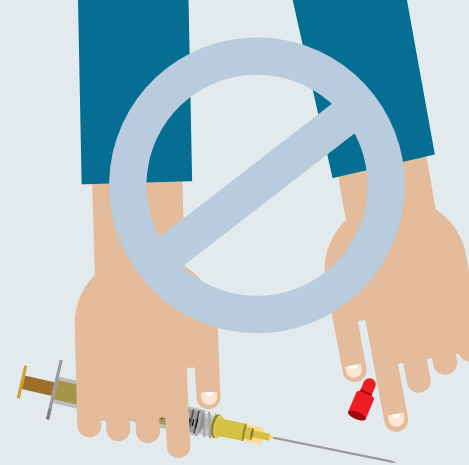
*Herumliegende Spritzen und Nadeln sind störend.
Warum werden sie Drogenkonsument*innen zur Verfügung gestellt?*

Die Ausgabe steriler Spritzen an Drogenkonsument*innen ist eine wirksame Maßnahme gegen die Ausbreitung von HIV/AIDS und Hepatitis. Den Drogenkonsument*innen wird ausdrücklich nahe gelegt, ihre Konsumutensilien nach Gebrauch sicher zu entsorgen bzw. zu den Fixpunkt Projekten zu bringen. Der größte Teil der gebrauchten Spritzen und Nadeln wird auch angemessen entsorgt. Dennoch kommt es vor, dass sie an unpassenden Orten liegengelassen oder weggeworfen werden.

FINDEN SIE EINE SPRITZE, SO SIND SIE VERSTÄNDLICHERWEISE BESORGT.

*Dennoch kann Ihnen nichts geschehen, wenn Sie beim Entsorgen gewisse
Vorsichtsmaßnahmen beachten:*

Bewahren Sie Ruhe und vermeiden Sie unkontrollierte Handbewegungen. Konzentrieren Sie sich auf die Spritze und ihre unmittelbare Umgebung. Die Spritze selbst ist ungefährlich, gefährlich ist nur, wenn Sie sich mit einer Nadel stechen.



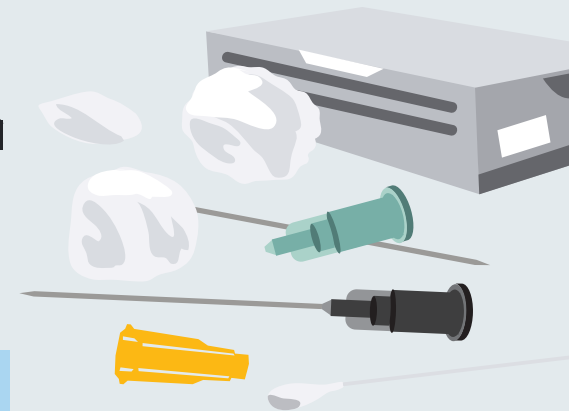
Finden Sie eine Spritze, versuchen Sie niemals, die dazugehörige Verschlusskappe auf die Nadel zu stecken, Sie könnten sich dabei stechen.



Sie können die Spritze jedoch aufnehmen, ohne die Nadel zu berühren und in einer Flasche oder Dose deponieren. Benutzen Sie dafür gegebenenfalls eine längere Pinzette oder eine Zange.



Werfen Sie die Spritze niemals unverpackt in einen Abfalleimer. Eine andere Person könnte sich daran stechen!



Berühren Sie nicht mit bloßen Händen danebenliegendes Zubehör (Wattetupfer, Kartonschachteln usw.), denn auch dort kann eine weitere Spritze oder Nadel verborgen sein.

Um die Spritze zu entsorgen, können Sie sie stichsicher verpackt (z. B. in einer Dose oder einem stichsicheren Plastikbehälter) in der Apotheke oder in einer Fixpunkt-Einrichtung entsorgen.

Adressen von möglichen Abgabestellen in Ihrer Umgebung finden sie auf Seite 17 dieser Broschüre.



WAS KANN MIR PASSIEREN? MUSS ICH RASCH HANDELN?

Bestimmte Viren werden durch Blut übertragen. Im Falle versehentlicher Nadelstichverletzungen ist das Risiko einer Übertragung von HIV/Hepatitis B/C-Viren zwar gering, jedoch nicht ausgeschlossen. Zudem kann sich die Wunde entzünden. Die Ansteckungsgefahr durch die Hepatitis B/C-Viren ist hingegen höher als von HIV. Eine solche Situation muss also ernst genommen werden.

Wenn Sie die gebotenen Vorsichtsmaßnahmen befolgen, ist es nahezu unmöglich, sich an einer gebrauchten Nadel zu stechen. Sollte es dennoch geschehen, ist es wichtig, so schnell wie möglich zu handeln, um die Gefahr einer Infektion einzudämmen.



VORGEHEN BEI STICHVERLETZUNGEN:

Desinfizieren Sie die Stichverletzung sofort!

Haben Sie kein Desinfektionsmittel zur Hand, so lassen Sie sauberes Wasser über die Verletzung laufen. Blutet es, stoppen Sie die Blutung anfangs nicht. Durch die Blutung können Keime aus der Wunde hinausbefördert werden. Die Einstichstelle darf nicht gedrückt oder weiter geöffnet werden. Dabei können Keime und Viren in den Körper gelangen.

Gehen Sie – möglichst mit der Nadel und/oder der Person, die sie benutzt hat – **unverzüglich ins nächstgelegene Krankenhaus.**

Dort werden Sie von einer Fachperson informiert über:

die Ansteckungsrisiken
HIV/AIDS, Hepatitis B und C;
andere Keime

die Notwendigkeit einer Untersuchung (Blutentnahme) und Behandlung (Hepatitis-B-Impfung, HIV-Vorbeugung etc.) sowie möglichen Folgen und Nebenwirkungen der Behandlung

die nötigen Vorsichtsmaßnahmen
für Ihren Alltag



ICH BEGEGNE IN MEINEM HAUS EINER PERSON, DIE DROGEN KONSUMIERT

Illegale Drogen werden – wie auch Alkohol – aus verschiedenen Gründen an „halb-öffentlichen“ Orten konsumiert.

Einrichtungen der Suchthilfe (wie Drogenkonsumräume, Kontakt- und Beratungsstellen) versuchen, die Drogenkonsument*innen zu Respekt und Rücksichtnahme gegenüber Anwohner*innen zu bewegen. Die meisten Drogenkonsumet*innen stellen ihre Nachbarschaft vor keinerlei Probleme und konsumieren ihre Drogen versteckt oder im privaten Rahmen.

WIE HANDHABE ICH SOLCHE SITUATIONEN AM BESTEN?

Dass Drogenkonsument*innen beispielsweise im Hauseingang konsumieren, ist keine Provokation gegen Sie persönlich. Die Person ist in diesem Moment nicht im Stande, ihr Umfeld entsprechend wahr zu nehmen.

Sie hingegen fühlen sich gestört, sind vielleicht wütend über die Abfälle, haben Sorge um die Kinder oder Angst vor Bränden. Jeder Mensch reagiert anders. Solche unerwarteten Begegnungen können zu Konfliktsituationen führen.

HIER EINIGE RATSCHLÄGE, UM DIESE SITUATIONEN SO GUT WIE MÖGLICH ZU BEWÄLTIGEN:



Vermeiden Sie aggressives Verhalten.



Wenn Sie die Person **respektvoll** und höflich ansprechen, wird sie Sie ebenfalls respektieren.



Halten Sie sich vor Augen, dass es sich um Menschen handelt, die verängstigt, ja sogar in Panik sein können.



Hat die Person die Spritze bereits angesetzt, ist es besser, sie den Konsumvorgang beenden zu lassen.



Auch können Sie bitten, keine Abfälle oder Spritzen liegen zu lassen.



Verstehen heißt nicht billigen: Wenn Sie sich gestört fühlen, so bitten Sie die Person nicht an diesem Ort zu konsumieren.

Sie können einen Hinweis an die Drogenkonsument*innen anbringen, mit der Bitte, an die Bewohner*innen und speziell an die Kinder zu denken. Die Meisten werden Ihre Aufforderung zum Verlassen des Ortes befolgen.



Wenn Sie mit der Person eine Unterhaltung beginnen möchten, denken Sie daran, dass Belehrungen wie „Sie sollten doch keine Drogen nehmen“ das Gespräch blockieren und nicht weiterhelfen.

ICH BEGEGNE EINER PERSON, DER ES SCHLECHT GEHT



**WAS MUSS ICH TUN?
WELCHES RISIKO GEHE ICH EIN?**

Eine körperliche
Krise kann verschiede-
ne Ursachen haben.

Die Einnahme von Substanzen wie Heroin, manchmal zusammen mit Medikamenten oder Alkohol, kann zu einer Überdosis führen. Dabei kann es zu einer akuten Atemlähmung kommen, die sehr schnell zum Tode führen kann.

Hier ist rasches Handeln nötig.

In Berlin sterben jährlich zwischen 130 und 170 Menschen an einer Überdosis.

Juristisch gesehen sind Sie dazu verpflichtet bei Notfällen, im Rahmen Ihrer Möglichkeiten, Hilfe zu leisten.

MEHRERE SITUATIONEN SIND MÖGLICH:

Die Person schläft ein, wenn sie nicht wach gehalten wird. Sie befindet sich im Anfangsstadium einer Vergiftung, ein Atemstillstand droht. In diesem Stadium ist es äußerst wichtig, den Wachzustand aufrechtzuerhalten: Die Person muss unaufhörlich geweckt werden, man muss mit ihr sprechen, sie zum Gehen bewegen, sie ans Atmen erinnern.

Die Person ist reglos: Antwortet sie? Atmet sie? Ist der Puls fühlbar?
Alarmieren Sie den Notruf 112

Geben Sie den Unfallort eindeutig an und bleiben Sie bei der Person. Zögern Sie nicht, Hilfe von umstehenden Personen anzufordern.

Bei einer Opioid-Überdosierung ist die Sauerstoffgabe bzw. Atemspende die beste Maßnahme, um einem Herzstillstand vorzubeugen. Ist der Herzstillstand bereits eingetreten (= Puls ist nicht mehr spürbar), muss eine Herzdruckmassage (30 Mal bei einer Frequenz von 100 Mal pro Minute) im Wechsel mit Atemspende (2 Mal) durchgeführt werden.

Trauen Sie sich die Atemspende nicht zu, ist die Herzdruckmassage besser als nichts. Wenn Sie die Person bewegen müssen, passen Sie auf, dass Sie sich nicht an einer Nadel stechen, die herumliegt oder sich am Körper oder in der Kleidung versteckt. **Achten Sie auch im Falle einer Blutung darauf, sich zu schützen und tragen Sie Handschuhe wenn möglich.**

Nachdem Sie eine solche emotional stark belastende Situation erlebt haben, möchten Sie vielleicht mit jemandem sprechen. Zögern Sie nicht, sich persönlich oder telefonisch an ein Fixpunkt-Projekt oder eine Drogenberatungsstelle zu wenden.

VOR MEINEM HAUS VERSAMMELN SICH REGELMÄßIG LEUTE

HINGEGEN DÜRFTE IHNEN DER EINSATZ VON DIPLOMATIE
UND ÜBERZEUGUNGSKRAFT BESTIMMT VON NUTZEN SEIN.

DAS STÖRT MICH, WAS KANN ICH TUN?

Die Bildung einer Drogenszene und der Drogenhandel werden in der Regel polizeilich unterbunden. Illegaler Handel bedeutet, dass die Käufer*innen oft lange an einem bestimmten Ort warten müssen, um Drogen

kaufen zu können. Wenn sich Drogenkonsument*innen an einem öffentlichen Ort, beispielsweise auf der Bank vor Ihrem Wohnhaus aufhalten, beabsichtigen sie damit nicht, Sie zu stören. „Herumhängen“ ist nicht

illegal, auch wenn es ganze Nachmittage andauert und vielen Anwohner*innen verständlicherweise auf die Nerven geht.



Es reicht nicht, das Problem einfach an die Polizei zu übergeben – und schon gar nicht, die Sache auf autoritäre Art selbst in die Hand zu nehmen.

Versuchen Sie erst herauszufinden, was Sie stört:

**HANDELT ES
SICH IMMER
UM DIE
GLEICHEN
PERSONEN
ZU
DENSELBen
ZEITEN?**

**FÜHLEN SIE
SICH GESTÖRT
DURCH
IHRE
ANWESENHEIT,
IHR
BENEHMEN,
IHRE
ERSCHEINUNG?**

Es ist wichtig, dass Sie nicht im Alleingang handeln:

**SIE KÖNNEN IHRE
BEOBACHTUNGEN
MIT
NACHBAR*INNEN,
KOLLEG*INNEN USW.
DISKUTIEREN.**

**SIE KÖNNEN ZU
FACHLEUTEN –
SOZIALARBEITER*
INNEN,
POLIZIST*INNEN
USW.
– KONTAKT
AUFNEHMEN.**

Wenn Sie eingreifen, ist es vorteilhaft, bei dem Punkt einzuhaaken, der Sie direkt betrifft (z. B. Dauer der Anwesenheit oder Benehmen). Bitte sehen Sie von einer Wertung gegenüber Drogenkonsum oder -handel ab.

Es lohnt sich, zuerst eine Kontakt- und Verständigungsgrundlage zu finden. Die meisten Menschen werden auf Ihre Bitte reagieren und den Ort verlassen.

INFORMATIONEN ZUR SUCHT- UND DROGENPOLITIK

Die Ursachen von Sucht- und Drogenproblemen sind so vielfältig wie die individuellen Hilfebedarfe – so werden auch verschiedene Maßnahmen benötigt, um diese Probleme zu verringern. Daher steht die Sucht- und Drogenpolitik in Deutschland auf vier Säulen.

Die **Säule Prävention** trägt zur Verringerung des Drogen- bzw. Suchtmittelkonsums bei, indem der Einstieg in den Konsum und die Suchtentwicklung verhindert werden sollen.

Die **Säule Beratung und Therapie** umfasst individuelle Unterstützung bei einem Ausstieg aus der Sucht oder hochriskanten Konsummustern. Zudem werden die soziale Integration und die Gesundheit der behandelten Person gefördert.

Die **Säule Schadensminderung** und Überlebenshilfe trägt zur Verringerung der negativen Folgen des Drogen- und

Suchtmittelkonsums auf die Gesundheit der Konsumierenden sowie indirekt auch auf die Gesellschaft bei, indem sie auf einen weniger problematischen Drogenkonsum hinarbeitet.

Die **Säule Repression** und Marktregulierung trägt mit verschiedenen Maßnahmen dazu bei, die Verfügbarkeit von Suchtmitteln und Drogen einschränken.

DIESER ANSATZ HAT FOLGENDES ERREICHT:

Die Anzahl der Drogenabhängigen hat in den letzten Jahren nicht zugenommen.

Die Todesfälle sind seit Mitte der 1990er Jahren auf tiefem Niveau stabil.

Die gesundheitliche Situation der Drogenkonsument*innen hat sich verbessert und die Anzahl der HIV-Neuinfektionen bei Drogenabhängigen ging bis zum Jahr 2000 konstant zurück und hat sich seither stabilisiert.

INFORMATIONEN ZU HIV, AIDS UND HEPATITIS

Die bis heute entwickelten Behandlungsmöglichkeiten haben ermutigende Erfolge gezeigt. HIV-Infizierte haben dank moderner Medikamente heutzutage nahezu eine normale Lebenserwartung. AIDS ist jedoch nach wie vor nicht heilbar. Es ist weiterhin nötig, sich gegen das HI-Virus zu schützen.

Die hauptsächlichen Übertragungswege von HIV sind:

- Sexuelle Ausscheidungen bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr: analer oder vaginaler Sexualverkehr, oraler Verkehr, wenn Sperma in den Mund gelangt.
- Kontakt mit Blut bei Verwendung der gleichen Spritze durch Drogenkonsument*innen.

Speichel, Körperkontakt, Türklinken, Toiletten oder Mückenstiche bergen hingegen keinerlei Risiko einer Ansteckung mit HI-Viren.

Hepatitis-Viren sind ein weiteres Risiko für die öffentliche Gesundheit.

Hepatitis-B-Viren sind hundertmal infektiöser als HI-Viren. Sie werden sowohl über Blut als auch andere Körperflüssigkeiten wie Sperma, Scheidenflüssigkeit, Speichel und Muttermilch übertragen. Es gibt eine sehr wirksame Schutzimpfung und die meisten Hepatitis-B-Infektionen heilen von alleine aus. Wird die Infektion jedoch chronisch, so ist eine Heilung nur selten möglich.

Hepatitis-C-Viren sind zehnmals infektiöser als HI-Viren. Eine Übertragung erfolgt nur über Blut. Allerdings sind diese Viren sehr lange auch in angetrocknetem Blut überlebensfähig. Deshalb stellen auch blutverunreinigte Konsumutensilien wie Filter oder Wasser und blutverschmutzte Gegenstände oder Oberflächen ein Infektionsrisiko dar. Eine Übertragung beim Sex ist nur bei Verletzungen bzw. Blutkontakt möglich. Wie bei HIV gibt es bisher keine Impfung. Eine Hepatitis-C-Infektion wird meistens chronisch. Dank hochmoderner Medikamente ist heute fast immer eine Heilung möglich.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE:

VERLETZUNGEN VERMEIDEN

- Nie die Kappe auf die Nadel stecken
- Nadeln nur stichsicher verpackt in den Abfalleimer werfen

STICHVERLETZUNGEN SOFORT BEHANDELN

- Verletzung desinfizieren
- Unverzüglich das nächstgelegene Krankenhaus aufsuchen

ERSTE HILFE BEI ÜBERDOSIERUNG

- Sofort Notruf alarmieren –Tel. 112
- Kenntnisse in Erster Hilfe anwenden
- An den Selbstschutz denken
- Direkten Blutkontakt vermeiden
- Aufpassen beim Bewegen der betroffenen Person, um sich nicht an einer eventuell verborgenen Spritze zu stechen.



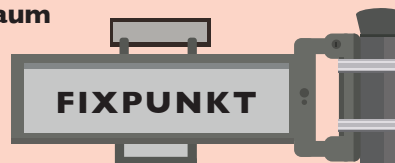
WICHTIGE ADRESSEN UND KONTAKTMÖGLICHKEITEN IN IHRER NÄHE:

SKA: Kontaktstelle mit Drogenkonsumraum

Reichenberger Str. 131

Montag bis Freitag 12:00 bis 17:00 Uhr

Tel: (030) 614 60 99



Mobilix: Kontaktmobil und Gesundheitsmobil

Kottbusser Tor, Mittelinsel

Montag, Mittwoch und Freitag 13:00 bis 17:00 Uhr

Tel: 0177 681 61 68

Gemeinwesenorientierte Sozialarbeit am Kottbusser Tor

(u.a. Streetwork und Entsorgung von Konsumutensilien von öffentlichen Plätzen rund um das Kottbusser Tor)

Tel: 0177 298 33 78

Misfit: Drogen- und Suchtberatungsstelle (vista gGmbH)

Cuvrystr. 1

Offene Sprechstunde: Montag 15:00 bis 16:30 Uhr und Mittwoch 11:00 bis 12:30 Uhr

Tel: (030) 698140-0





IMPRESSUM

Textvorlage: Infodrug und Fixpunkt e.V.:
„Umsicht ! Vorsicht! Dann sticht es nicht“.
Der Text der ursprünglichen Broschüre
wurde für die Nachbarschaft rund um das
Kottbusser Tor umgeschrieben.

Fixpunkt e.V.

Ohlauer Str. 22
10999 Berlin

Tel: 030 - 616755881
www.fixpunkt-berlin.de
verein@fixpunkt.org